

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lith v. Butz & Cie

Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt

—> Redaktion und Verlag: J. F. Boscovits. <—

Expedition: Waldmannstrasse 4.

Buchdruckerei W. Steffen.

Erscheint jeden Samstag.

—> Abonnementsbedingungen. <—

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3. für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile: Schweiz 30 Cts., Ausland 50 Cts. — **Reklamen** per Petitzeile 1 Fr. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen.

*** Die Kaiserbrille. ***

Deutsches Reichspatent.



Michel seufzt: „Man hat's nicht leicht!“
Wird wieder ein Wahlflugblatt ihm gereicht.
Immer näher kommt die Reichstagswahl,
Und wer die Wahl hat, hat die Qual!
Die ist je grösser, je mehr Parteien
Auf den armen Wähler einschreien, —

Und Michel merkt, die Brille putzend:
Es ist ein reichliches halbes Dutzend! . . .
Da — als er die Brille blank aufgesetzt,
Nimmt er sie ab gleich wieder entsetzt:
Es war ihm, er sähe viel schwarzes steh'n —
Und das — bei JHM! — darf er nicht sehn!
Dann hat er gestöbert im Brillenschrank,
Bis ihm zu finden die rechte gelang. —
Mit dieser bewaffnet, hat Michel sich jetzt
Zur Prüfung auf sein Katheder gesetzt,
Und was an den halben Dutzend-Parteien
Gefunden er, soll uns auch erfreuen:

Erstens — ach, bei den Konservativen,
Wie war'n Junker da so königstreu,
Und wenn „Hoch das Vaterland!“ sie riefen,
Tätschten ihre Milchkuh sie dabei —
Als des Reiches „höhere Beamte“
Patriotisch ihre Glatze flammte! . . .

Zweitens — bei den jenen blutsverwandten,
Den gewicht'gen Herrn vom Bauernbund,
Die sich „Rittergutsbesitzer“ nannten,
Wog der mindeste zweihundert Pfund, —
Drum ist klar, dass seit erhöhten Zöllen
Auch die dicksten Staatsstützen sie stellen! . . .

Drittens — dann die Nationalliberalen
Wiesen aus sich als die nobeln Herren,
Die Fabrikarbeitern Löhne zahlen
So, dass man sie wählt zum Reichstag gern. —
J, wo wär' der Glanz der Kaiserkrone,
Exportierten nicht die Schlotbarone?! . . .

Viertens — ach, sogar die Zentrums-Männer
Seh'n sich, so betrachtet, rosig an,
Denn das Droh'n der „Glenden“ zu bannen,
Braucht's mal manchen rundlich-frommen Mann, —
Grosse Reichserdäpfel sind gediehen,
Weil man oft sah den Kuhhandel blühen! . . .

Fünftens — Männerstolz vor Königsthronen
Zeigt wie einst auch noch der Freisinn jetzt,
Geht es oft auch über's Lied der Bohnen,
Wie man Fusstritte ihm noch versetzt, —
Aber aus dem Kolonialamts-Drecke
Zieht den Reichskarr'n nun der Dernburg-Recke! . . .

Sechstens — ha, was ist das mit der Brille?
Läuft sie schwarzrot gar auf einmal an?
Nichts mehr sieht man — marsch, in deine Hülle!
Die Partei der Sozi kommt wohl dran, —
Wo man rot sieht schon mit blossen Augen,
Wird man nicht die Kaiserbrille brauchen! . . .

Und Michel nicht mehr hinter'm Ohr sich kraut —
Weil alle Partei'n er so „rosig“ schaut
Durch das allerhöchste Gott'sgnadenpatent
Wird seine Aufmerksamkeit wieder latent.
Entledigt der Wahlqualen, die ihn trafen,
Wird er die Reichstagswahl — verschlafen.